

PERLEN-
TAUCHERUWE RATHAUSKY managt mit
Henrik Muhle den
Acatis Gané Value Event Fonds.

FOTO: PR

Karos im Fadenkreuz

Die Aktie der britischen Luxusmarke Burberry ist tief gefallen - und deshalb nun attraktiv. Die Briten sind ein lohnendes Übernahmeziel. Hochprofitabel mit einer Bruttomarge von 70% und zugleich extrem billig, weil die Kauflaune der Chinesen gedämpft ist.

Können Sie sich Großbritannien ohne Shakespeare, Fußball, Fish & Chips und Linksverkehr vorstellen? Völlig unmöglich. Genauso schwer fällt es mir, die Luxusmarke Burberry samt ihrem Karomuster aus dem Erscheinungsbild des Königsreichs wegzudenken. Firmengründer Thomas Burberry entwarf es während des ersten Weltkriegs als Innenfutter eines Regenmantels - eine Auftragsarbeit für das britische Militär. Das Muster ließ er sich markenrechtlich schützen. Dass sein Unternehmen es damit einmal auf die Laufstege schafft, hätte er sich wohl im Traum nicht erhofft. Der Mantel war für die Schützengräben geschneidert - daher der Name „Trench“. Nach dem Krieg machte Hollywood das Textil zur Ikone und seine Träger zu Legenden. Allen voran Humphrey Bogart, Katharine Hepburn und Marlene Dietrich, seit 1955 beliefert Burberry sogar Hof und Queen. Keine Erfolgsgeschichte ohne Krise - dieser Satz gilt auch für das urbritische Label. Seit 2015 steckt Burberry in einer Wachstumskrise, der Börsenkurs fiel um 40 Prozent. Hauptgrund: Die Chinesen, von denen ein Drittel der Umsätze stammt, kaufen weniger. Strategisch macht der einstige Stardesigner und heutige CEO Christopher Bailey kaum etwas falsch. Er gliedert Franchisenehmer wieder ein und kündigt Lizenzverträge. Damit stärkt er die Kontrolle über die Marke und baut die vertikale Integration aus. Gleichzeitig investiert er in die Personalisierung und die Digitalisierung des Luxuslabels. Es soll auch jenseits des klassischen stationären Handels strahlen. Trotz des Minus an der Börse ist Burberry mit einer Bruttomarge von 70 Prozent nach wie vor profitabel. Da es keinen Ankeraktionär gibt, tauchen immer wieder Übernahmegerüchte auf. Und tatsächlich, für einen großen Spieler wie das französische Luxuskonglomerat LVMH wäre Burberry mit einem Börsenwert von gerade einmal sechs Milliarden Pfund eine leichte Beute. Die Briten sind schuldenfrei und mit dem zweifachen Umsatz sowie dem 14-Fachen des Vorsteuerertrags historisch günstig bewertet. Schon geht die Angst um in England. Bailey hat angekündigt, dass er die „Kapitalstruktur optimieren“ will. Das heißt, er möchte eigene Aktien kaufen, um den Börsenkurs wieder hoch zu treiben und so eine Übernahme zu erschweren. Das wird den Kurs zumindest stabilisieren - bis irgendwann vielleicht doch noch ein Kaufangebot vorgelegt wird.